

Florian Plumeyer

Sadismus und Ästhetisierung

Folter als kultureller und filmischer Exzess im Gegenwartskino

FILM- UND MEDIENWISSENSCHAFT

Herausgegeben von Irmbert Schenk und Hans Jürgen Wulff

ISSN 1866-3397

- 10 *Gerd Naumann*
Der Filmkomponist Peter Thomas
Von Edgar Wallace und Jerry Cotton zur Raumpatrouille Orion
ISBN 978-3-8382-0003-3
- 11 *Anja-Magali Bitter*
Die Inszenierung des Realen
Entwicklung und Perzeption des neueren französischen Dokumentarfilms
ISBN 978-3-8382-0066-8
- 12 *Martin Hennig*
Warum die Welt Superman nicht braucht
Die Konzeption des Superhelden und ihre Funktion für den Gesellschaftsentwurf in US-amerikanischen Filmproduktionen
ISBN 978-3-8382-0046-0
- 13 *Esther Lulaj*
Nimm (nicht) ab!
Zur Funktion des Telefons im Spielfilm – Von Metropolis bis Matrix
ISBN 978-3-8382-0125-2
- 14 *Boris Rozanski*
Das ungleiche Liebespaar in der 'Screwball Comedy'
Paarbildung und Selbstfindung von Frank Capras *It Happened One Night*
bis zu Jonathan Demmes *Something Wild*
ISBN 978-3-8382-0145-0
- 15 *Carolin Lano*
Die Inszenierung des Verdachts
Überlegungen zu den Funktionen von TV-mockumentaries
ISBN 978-3-8382-0214-3
- 16 *Christine Piepiorka*
LOST in Narration
Narrativ komplexe Serienformate in einem transmedialen Umfeld
ISBN 978-3-8382-0181-8
- 17 *Daniela Olek*
LOST und die Zukunft des Fernsehens
Die Veränderung des seriellen Erzählens im Zeitalter von *Media Convergence*
ISBN 978-3-8382-0174-0
- 18 *Eleonóra Szemerey*
Die Botschaft der grauen Wand
Über die Vermittlung von Hoffnung und Hoffnungslosigkeit in Aki Kaurismäkis Verlierer-Filmen
ISBN 978-3-8382-0222-8

Florian Plumeyer

SADISMUS UND ÄSTHETISIERUNG

Folter als kultureller und filmischer Exzess
im Gegenwartskino

ibidem-Verlag
Stuttgart

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the Internet at <http://dnb.d-nb.de>.

Coverabbildung: 1093040 © acscom / www.sxc.hu

∞

Gedruckt auf alterungsbeständigem, säurefreiem Papier
Printed on acid-free paper

ISSN: 1866-3397

ISBN-13: 978-3-8382-0188-7

© *ibidem*-Verlag
Stuttgart 2011

Alle Rechte vorbehalten

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und elektronische Speicherformen sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

All rights reserved. No part of this publication may be reproduced, stored in or introduced into a retrieval system, or transmitted, in any form, or by any means (electronic, mechanical, photocopying, recording or otherwise) without the prior written permission of the publisher. Any person who does any unauthorized act in relation to this publication may be liable to criminal prosecution and civil claims for damages.

Printed in Germany

Inhaltsverzeichnis

I. Kultureller und filmischer Exzess

1. Einleitung	9
2. Folter und Exzess	19
2.1. Die Wahrheitsmarker	21
2.2. Begriffsklärung	25
3. Der Exzess in der Philosophie Georges Batailles	27
3.1. Die ›Allgemeine Ökonomie‹	29
3.2. Verbot und Überschreitung	34
3.3. Die Erotik und die innere Erfahrung	40
4. Folter und Film	49
4.1. Der ›torture porn‹	50
4.2. Der Körper in der Pornografie	54
5. Folter und Ästhetik	61
5.1. Das Ritual der Folter	62
5.2. Batailles Ästhetik des Ekels	70
5.3. Sadismus und Masochismus	76
6. Film und Exzess	87
6.1. Der kinematografische Exzess	87
6.2. Schaulust und Voyeurismus	94
6.3. Das surrealistische Kino	100
7. Zusammenfassung	105

II. Folter als Exzess im Gegenwartskino

8. Vorbemerkungen	111
9. Analyse ›Saw‹	115
9.1. Szene 1	118
9.2. Szene 2	129
9.3. Zusammenfassung	139
10. Analyse ›The Passion of the Christ‹	147
10.1. Szene 1	150
10.2. Szene 2	162
10.3. Zusammenfassung	171
11. Sadismus und Ästhetisierung	179
11.1. Die innere Erfahrung des ›torture porn‹	179
11.2. Schaulust des Exzesses	190
11.3. Exkurs: Die Ästhetik der Folter in Pasolinis ›Salò‹	196
12. Fazit	201
Filmografie	209
Bibliografie	211
Verzeichnis wissenschaftlicher Bildzitate	221

Teil I

Kultureller und filmischer Exzess

Man kann unmöglich die tragikomischen Kontraste überschätzen, die im Verlauf dieses unaufhörlich zwischen Erde und Himmel aufgeführten Todesdramas zutage treten, und offensichtlich kann man dieses lächerliche Duell nur dadurch paraphrasieren, daß man [...] die widerwärtige Banalität einführt, *daß die Liebe den Geruch des Todes hat*. Denn es scheint, daß die Begierde nichts zu tun hat mit der idealen Schönheit, oder genauer gesagt, daß sie allein darum praktiziert wird, um jene Schönheit, die für so viele stumpfe und ordentliche Geister etwas Unhintergebares ist, ein *kategorischer Imperativ*, zu besudeln und zu beflecken.

Georges Bataille

1. Einleitung

Spätestens seitdem 2004 eine Reihe pornografischer Fotos aus dem US-Militärgefängnis Abu Ghraib in der Öffentlichkeit bekannt wurden, auf denen zu sehen ist, wie Angehörige der amerikanischen Armee in einem »Dauerexzess« zu ihrem Vergnügen Häftlinge misshandeln,¹ ist die Folter wieder ein gesellschaftlich, politisch, juristisch, psychotherapeutisch und kulturwissenschaftlich relevantes Thema. Daher ist es auf den ersten Blick wenig verwunderlich, dass sich das Gegenwartskino ebenfalls mit dem Thema auseinandersetzt, und in den letzten Jahren eine quantitative Zunahme an drastischen Folterszenen in Spielfilmen zu verzeichnen ist. Auffallend dabei ist, wie die Filmkritik den kinematografischen Umgang mit dem in vielerlei Hinsicht sensiblen Thema beschreibt:

Was all diesen neuen Filmen gemeinsam und als unverkennbarer Trend von höherem Interesse ist: Sie nehmen ihr Thema, den Horror ernst - und sie zeigen ihn auch: Mit allen Mitteln der Kunst; drastisch; überaus körperlich konkret; und phantasievoll in der Wahl der Mittel und Körperteile, dabei mit einer auffälligen Vorliebe für das Thema Folter, für Szenen der extremen Qual von Menschen durch Menschen. Diese Filme schließen ihre Figuren und mit ihnen die Zuschauer in klaustrophobische, kerkerähnliche Räume ein, die die

¹ALBRECHT KOSCHORKE: Onaniezwang in Abu Ghraib. Über Lust als Folter [Vortrag beim Graduiertenkolleg ›Körperinszenierungen‹, FU Berlin, Juni 2005]. 2005 (URL: <http://www.uni-konstanz.de/kulturtheorie/Texte/KoschorkeAbuGhraib.pdf>) – Zugriff am 26.12.09, 11:30 Uhr MEZ.

1. Einleitung

visuellen Zeichen von Abu Ghraib mit denen der Labore der »mad scientists« Hollywoods mischen.²

In der Tat finden sich in vielen der fiktionalen Filme aus US-amerikanischer Produktion, auf die hier angespielt wird, Bilder exzessiver Gewalt: Die Opfer werden durchstochen, zerquetscht, geschnitten, zermahlen, verbrannt, gevierteilt, verätzt und vor allem psychisch gequält. In Anlehnung an die prägnante Formulierung George Orwells »Der Zweck der Folter ist die Folter« kann man sich schwer des Eindrucks erwehren, dass der Zweck dieser Folterszenen in ihnen selbst zu liegen scheint.³ Da die Darstellung exzessiver Gewalt im Kino jedoch keinesfalls eine neue Entwicklung ist, muss angenommen werden, dass die spezifische Thematisierung, die den Filmen von der Filmkritik attestiert wird, in der Art und Weise der Gewaltdarstellung liegt. Das Novum des »neuen Folterfilms« scheint nicht ausschließlich in der »herzlose[n] Grausamkeit und Brutalität« begründet zu sein, sondern vor allem darin, dass sie – über die explizite Darstellung von Folter hinaus – den Zuschauern nahelegen, aus den gezeigten Misshandlungen einen Genuss zu ziehen.⁴ Das Spezifikum der Filme, die in Ermangelung eines besseren Begriffs hier schlicht als *torture porn* bezeichnet werden,⁵ ist daher in der voyeuristischen Qualität der kinematografischen Bilder zu

²RÜDIGER SUCHSLAND: Extrem viele Frauen sehen diese Filme. 2007 (URL: <http://www.heise.de/tp/r4/artikel/25/25537/1.html>) – Zugriff am 23.12.09, 14:30 Uhr MEZ.

³GEORGE ORWELL: 1984. Frankfurt/Main: Ullstein, 1984, S. 242.

⁴Vgl. JENS JESSEN: Kaputte Körper. 2006 (URL: http://www.zeit.de/feuilleton/kursbuch_163/jessen?page=all) – Zugriff am 10.01.10., 17:30 Uhr MEZ und SUCHSLAND: Extrem viele Frauen sehen diese Filme.

⁵Weil Marcus Stiglegger den Begriff *torture porn* für einen »weltweit kolpotierte[n] Kampfbegriff einer konservativen Presse, die damit vor allem ihr Zensurbedürfnis beschwören« will, hält, zieht er die Bezeichnung »Terrorkino« vor, die jedoch filmhistorisch über den hier verhandelten Rahmen hinausreicht, so dass auf die bereits verbreitete Begrifflichkeit zurückgegriffen wird. MARCUS STIGLEGGGER: Terrorkino. Angst/Lust und Körperhorror. 3. Auflage. Berlin: Bertz + Fischer, 2010, Kultur & Kritik 1, S. 17.

vermuten.⁶ Die ausgestellte Schaulust an den Exzessen unterscheidet demnach den *torture porn* von anderen Filmen mit ähnlichem Sujet, wie etwa Pier Paolo Pasolinis *SALÒ O LE 120 GIORNATE DI SODOMA*, dessen »kalte[r], nüchtern-registrierende[r] Stil« jegliche Gefälligkeit in der Darstellung eliminiert.⁷

Die bereits erwähnten Bilder aus dem Gefängnis von Abu Ghraib und die filmischen Bilder des *torture porn* gehen beide über die explizite Darstellung körperlicher Gewalt hinaus. Beiden scheint ein »merkwürdige[r] Imperativ des Genusses« eingeschrieben, der die Zurschaustellung menschlicher Schmerzen und Leiden als ästhetisches Mittel des Lustgewinns goutiert.⁸ Genauso wie der *torture porn* »Sadismus und Folter als Kinovergnügen« darstellt,⁹ weiden sich die pornografischen Folterbilder aus Abu Ghraib nicht nur »an einem Spektakel der erotischen Submission, sondern an der offenbar noch größeren Beschämung, die in der Selbstaffektion der Gefolterten liegt.«¹⁰ In dem »brutalen Kurzschluss von Pornografie und Folter« zeigt sich auf obszöne Weise eine Überschneidung der beiden Sphären.¹¹ Während das exzessive Verhältnis von Folter und pornografischer Ästhetik, das sich in den Folterbildern aus dem Gefängnis von Abu Ghraib manifestiert, bereits erforscht wurde,¹² fehlt – trotz der bereits erwähnten Relevanz des Themas Folter – eine eingehendere Betrachtung des *torture porn*

⁶Auf den Begriff *torture porn* wird später näher eingegangen (S. 50). Die Formulierung »der neue Folterfilm« wird hier synonym gebraucht.

⁷MARCUS STIGLEGG: Einblicke. Neugier auf das »Innere des Anderen«. In JULIA KÖHNE/RALPH KUSCHKE/ARNO METELING (Hrsg.): *Splatter Movies. Essays zum modernen Horrorfilm*. Berlin: Bertz + Fischer, 2005, S. 132.

⁸KOSCHORKE.

⁹RÜDIGER SUCHSLAND: »Saw VI« – Torture Porn fürs Prekariat. 2009 (URL: <http://www.heise.de/tp/blogs/6/146673>) – Zugriff am 05.12.09, 02:00 Uhr MEZ.

¹⁰KOSCHORKE.

¹¹NIKOLAI WOJTKO: Fun, Folter, Führerbunker. Das pornoisierte Bild der Gewalt. In JÖRG METELMANN (Hrsg.): *Porno-Pop. Sex in der Oberflächenwelt*. Würzburg: Königshausen & Neumann, 2005, Film - Diskurs - Medium 8, S. 78.

¹²Vgl. KOSCHORKE.

1. Einleitung

und der spezifischen Form des Exzesses im Gegenwartskino. Der aktuelle Forschungsstand stützt sich vor allem auf die Analysen von Dean Lockwood, Gabrielle Murray und Marcus Stiglegger, die jedoch insgesamt dem Exzess der Folter nur eine terminologisch untergeordnete Rolle zukommen lassen.

Fragestellung

Es gilt daher die skizzierte Lücke filmwissenschaftlich erschließen und dabei sowohl die filmische Ästhetik gegenwärtiger Kinoproduktionen als auch die kulturellen Implikationen der Folterdarstellungen zu berücksichtigen. Diese beiden Bereiche scheinen beim ›neuen Folterfilm‹ in einem besonderen Verhältnis zu stehen. Das hier verfolgte Erkenntnisinteresse besteht in einer Beschreibung des Exzesses der Folter im *torture porn* und der Klärung, ob die Darstellung der Gewalt einen sadistischen Genuss suggeriert. Es wird dabei von der Grundannahme ausgegangen, dass mit der Darstellung von Folterungen im *torture porn* ein zweifacher Exzess einhergeht.

Erstens besteht ein kultureller Exzess in der Überschreitung gesellschaftlicher und moralischer Verbote durch den gezielten Einsatz von körperlicher und seelischer Gewalt. Die Folteropfer werden zu Objekten einer überschreitenden Gewaltsamkeit, in der ihr Leben ohne rationalen Zweck ekstatisch verschwendet wird. Zur eingehenderen Betrachtung des Exzesses wird im Folgenden auf die Philosophie Georges Batailles zurückgegriffen, der sich in seinem theoretischen Werk intensiv mit der gewaltvollen Überschreitung kultureller Grenzen und der Erotik auseinandergesetzt hat.

Zweitens wird angenommen, dass sich der *torture porn* in der Darstellung der Gewalt im Sinne eines filmischen Exzesses verausgabt. Von einem solchen filmischen Exzess kann gesprochen werden, wenn die Materialität des Films in der Darstellung der Grausamkeit der Folter die ›zweckmäßige‹

Motivation übersteigt und das Gezeigte dadurch letztlich zum Selbstzweck wird. Zur Beschreibung des filmischen Exzesses soll auf die Überlegungen von Kristin Thompson zurückgegriffen werden, die die kinematografische Verausgabung als eine formalanalytische Kategorie beschreibt.

Von dieser Konstellation ausgehend soll untersucht werden, ob aus der Verbindung von kulturellem Exzess und filmischem Exzess eine Präsenz der Folter entsteht, deren Ästhetisierung auf eine sadistische Schaulust des *torture porn* am Exzess schließen lässt.¹³ Mit Bezug auf die Überlegungen von Georges Bataille zur subjektiven inneren Erfahrung der Überschreitung und Laura Mulveys Blicktheorie des Kinos wird angenommen, dass sich die transgressionswillige Schaulust einerseits in einer Ästhetik des Ekels und andererseits in den Blickstrategien des *torture porn* widerspiegelt. Der Begriff ›Ästhetik des Ekels‹ wird dabei ohne jegliche polemische Konnotation gebraucht und bezieht sich auf die Überlegungen Batailles zur exzessiven Qualität subversiver Kunst, die sich für ihn durch eine Ästhetisierung ekelregender Sujets auszeichnet, wie im Folgenden noch erläutert wird.

Gegenstand

Da der Begriff *torture porn* keinen festen Filmkorpus¹⁴ beschreibt, und darüber hinaus eine vollständige Analyse aller Filme, die als *torture porn*

¹³Der Begriff Ästhetisierung meint hier den Vorgang, eine Sache, die sonst nicht in einem ästhetischen Kontext steht, »für den bloß ästhetischen Genuß« in einem solchen Zusammenhang zu präsentieren und dabei deren »sinnliche Erscheinung« zu betonen, »während das Interesse an der Sache dabei verkümmert«, wie Rainer Stollmann bemerkt. RAINER STOLLMANN: Ästhetisierung der Politik. Literaturstudien zum subjektiven Faschismus. Stuttgart: Metzler, 1978, S. 12.

¹⁴Die bislang unternommenen Kanonisierungsversuche zum *torture porn* sind – von einigen Werken, die zum festen Bestandteil zählen, abgesehen – untereinander relativ heterogen und werden kontinuierlich erweitert. Vgl. etwa WIKIPEDIA, THE FREE ENCYCLOPEDIA: Torture Porn. 2009 (URL: http://en.wikipedia.org/wiki/Splatter_film#.22Torture_porn.22) – Zugriff am 23.12.09, 14:00 Uhr MEZ.

1. Einleitung

bezeichnet wurden, nicht geleistet werden kann, beschränkt sich die Untersuchung auf zwei Einzelanalysen. Weil der Untersuchungskorpus im Vergleich zum Gesamtvolumen des *torture porn* damit relativ klein ist, sollen zwei Filme analysiert werden, deren Zugehörigkeit zum »neuen Folterfilm« zwar allgemein anerkannt ist, gleichzeitig jedoch innerhalb dieses Spektrums gewisse Differenzen aufzeigen.

Quasi als Inbegriff des *torture porn* ist es unumgänglich, *SAW* (2004) in die Betrachtung einzubeziehen.¹⁵ Der Film von James Wan zeichnet sich nicht nur durch die Dominanz der Folterdarstellungen aus, sondern scheint auch stilbildend für den *torture porn* gewesen zu sein, wie einige Autoren anmerken. Für Jerome Philipp Schäfer etwa gilt *SAW* als das »typischste« und »symptomatischste« Werk des *torture porn*.¹⁶ Besonders geeignet scheint der Film des Weiteren, weil die voyeuristische Komponente der Folter durch die ständige Video-Überwachung der Opfer unmittelbar thematisiert wird. Mel Gibsons *THE PASSION OF THE CHRIST* (2004) hingegen bietet, aufgrund der biblischen Handlung, gewissermaßen einen Gegenpol zu *SAW* und anderen *torture porn*-Filmen, die sich zumeist in der thematischen Nähe des Horror- und Splatterfilms bewegen. Bei einer Betrachtung, die sich auf die Darstellung der Folter beschränkt, scheint der Film jedoch gleichwohl zum selben Schema zu gehören. Zugleich trägt die Unterschiedlichkeit der Filme zu einer wünschenswerten Erweiterung des untersuchten Spektrums bei.

¹⁵Vgl. RÜDIGER SUCHSLAND: ›Saw VI‹ – Torture Porn fürs Prekariat. 2009 (URL: <http://www.heise.de/tp/blogs/6/146673>) – Zugriff am 05.12.09, 02:00 Uhr MEZ.

¹⁶JEROME PHILIPP SCHÄFER: Der Schwarze Monismus. Zeitgenössische Terrorfilme im Kontext von Raoul Eshelmans ›Performatism, or the End of Postmodernism‹. 2009 (URL: http://www.medienobservationen.lmu.de/artikel/kino/kino_pdf/schaefer_monismus.pdf) – Zugriff am 09.02.2010, 11:00 Uhr MEZ, S. 18.

Vorgehen

Das folgende Kapitel beginnt mit einer kurzen historischen Darstellung der Folter, die anschließend für den Rahmen der Untersuchung begrifflich definiert wird. Das dritte Kapitel setzt sich mit der kulturellen Bedeutung des Exzesses anhand der Überschreitungsphilosophie Georges Batailles auseinander und erläutert die gesellschaftlich-anthropologische Bedeutung, die dem Exzess in Batailles Theorie zugrunde liegt. Für eine angemessene Darstellung des Exzesses ist es notwendig, als Grundlage für das Überschreitungsmodell Batailles zuerst die ›Allgemeine Ökonomie‹ zu erörtern, um daran anknüpfend auf die transgressive Subjekttheorie eingehen zu können.

Das vierte Kapitel geht auf den Untersuchungsgegenstand näher ein und verortet den *torture porn* in den filmwissenschaftlich relevanten Kontexten. Hier ist zunächst zu klären, was unter dem Begriff zu verstehen ist, und inwiefern sich der *torture porn* von anderen Filmen differenzieren lässt. Da bereits der Name eine Verwandtschaft zum pornografischen Film andeutet, soll dieser Abschnitt auch mögliche Korrelationen zwischen Pornofilm und *torture porn* aufzeigen, die vor allem in der Faszination an Körperöffnungen zu suchen sind. Das fünfte Kapitel diskutiert anschließend die zentralen Zusammenhänge von Folter und Ästhetik, die relevant für die Untersuchung des kulturellen Exzesses sind. Als erstes ist hierbei zu klären, nach welchen Kriterien das Ritual der Folter, von dem sich Bataille fasziniert zeigt, beschrieben werden kann. Im Anschluss daran wird Batailles Ästhetik des Ekels erörtert, deren Darstellung auf der Theorie des Exzesses fußt. Näher eingegangen werden muss im Zusammenhang mit der ästhetischen Kontextualisierung der Folter auch auf das literarische und philosophische Werk des Marquis de Sade, das als kultureller Bezugstext

1. Einleitung

für den *torture porn* und Batailles Überschreitungsphilosophie gleichermaßen von Bedeutung ist.

Im Anschluss daran setzt sich das sechste Kapitel mit der Beziehung zwischen Film und Exzess auseinander. Die Überlegungen zum Konzept der kinematografischen Verausgabung von Kristin Thompson sollen zuerst klären, inwiefern von einem filmischen Exzess gesprochen werden kann, und welche Rolle die Materialität des Kinos hier einnimmt. Zur Beobachtung der filmischen Lust am Exzess wird anschließend auf Laura Mulveys Essay *Visuelle Lust und narratives Kino* eingegangen. Dieses zeigt anhand des klassischen Hollywood-Kinos auf, welche Rolle die Blickökonomie des Films für die Differenzierung der Schaulust hat.

Im zweiten Teil der Studie wird anhand der erarbeiteten Begrifflichkeiten eine Analyse von *SAW* und *THE PASSION OF THE CHRIST* unternommen. Die Erkenntnisse der Untersuchung sollen anschließend zusammengefasst und im Vergleich mit *SALÒ O LE 120 GIORNATE DI SODOMA* erörtert werden. Pasolinis Film eignet sich aufgrund seiner mutmaßlich andersartigen Ästhetik dazu, die Ergebnisse zu kontrastieren und zu klären, ob die Ästhetik des neuen Folterfilms als spezifisch angesehen werden kann.

Abgrenzung

Trotz der interessanten Parallelen des *torture porn* und der 2004 bekannt gewordenen Bilder von Folterungen aus dem Irak kann eine eingehendere Betrachtung der Gemeinsamkeiten nicht Gegenstand dieser Studie sein. Auch zielt die Untersuchung keinesfalls darauf ab, den *torture porn* hinsichtlich seiner Wirkung auf die Zuschauer zu betrachten oder gar zu werten.¹⁷ Die Analyse beschränkt sich stattdessen ausdrücklich auf die

¹⁷Zum Diskurs über mediale Gewalt und Wirkung siehe etwa HELMUT EDER: Kill your enemies! Exzessive Gewaltästhetik bei Computerspielen aus pastoraltheologischer Sicht. In EDELTRAUD KOLLER/BARBARA SCHRÖDL/ANITA SCHWANTNER (Hrsg.):

ästhetisch-formale Analyse der Foltergewalt und kann relevante Aspekte der Rezeptionsforschung nicht berücksichtigen. Die Folter als Gegenstand wissenschaftlicher Beschäftigung kann insgesamt nur verkürzt dargestellt werden, weshalb ausdrücklich kein Anspruch darauf erhoben wird, alle aktuellen Zusammenhänge von Folter und Film erschöpfend darzustellen.

Exzess. Vom Überschuss in Religion, Kunst und Philosophie. Bielefeld: Transcript, 2009.